AUSGABE 23 / SEPTEMBER 2009

Österreichische Post AG / Sponsoring.Post
GZ 08Z037827 S

IG-Milch Zeitung

ÜBERPARTEILICH & UNABHÄNGIG

WWW.IG-MILCH.AT

A faire Milch
Guat Fair..

Bauern aus Frankreich, Deutschland und Belgien demonstrieren in Brüssel. Brennende Strohballen mahnen die Politik, dass die Milcherzeuger bereit sind, ihre Höfe und Existenzen zu verteidigen.

Die Milchbombe tickt...

Wenn man genau hinhört, hört man die Milchbombe in Europa immer lauter ticken. Angesichts dieser Milchpreise sitzen wir auf einem Pulverfass. Wird die Lunte gezündet?

Mehr dazu auf den Seiten 4 und 5.

Die persönliche Zeitung für:

Danke!

Ich darf mich bei allen bedanken, die in der Vergangenheit Plakatwände zusammengezimmert und diese dann an tollen Plätzen trotz aller Widrigkeiten aufgestellt haben. Ihr habt einen tollen Beitrag zum Gelingen der Marketingkampagne 2009 geleistet, über die man durchaus eine positive Bilanz ziehen kann. Die Absatzzahlen von „A faire Milch“ steigen trotz Sommerzeit und allgemeinen Konsumrückgang wieder in Richtung 200.000 Liter pro Monat. Zahlen zur Fernsehwerbung über die wir uns heute noch riesig freuen: Die Nettoreichweite (Anzahl der Personen, die durch eine Fernsehwerbung mindestens einmal erreicht werden) für ORF 1 und ORF 2 beträgt 1.581.137. Die Bruttoreichweite (gibt die Anzahl der Kontakte an, sagt aber nichts über die Anzahl der erreichten Personen) für den gesamten Zeitraum beläuft sich auf 3.528.323 Kontakte. Beachtliche Zahlen, wenn man die Länge des Spots (15 Sekunden) und den Zeitraum (3 Wochen) bedenkt.

A faire Milch, Freie Milch Austria, EMB

Weiters dürfen wir euch im Heftinneren über die Auszahlung des Fairnesszuschlags, neue Lieferanten bei der Freien Milch Austria und über eine Vielzahl von Aktivitäten vom EMB berichten.

Heißer Herbst

Wenn man ein wenig im Internet surft stößt man auf den Homepages in Frankreich, Belgien aber auch in Deutschland und in Medienberichten immer öfter auf das Wort Lieferstreik. Deswegen glaube ich steht uns ein heißer Herbst bevor. Sollte es zu einer europäischen Solidaraktion kommen, werden wir uns meines Erachtens den Termin nicht aussuchen können. Weiters wird die Frage: Mittun oder nicht? auch leicht zu beantworten sein. Ich hoffe, ihr seht das genau so.

Stark wie nie zuvor

Wie stark die Milcherzeugerverbände in Europa sind zeigen die vielen und immer mehr werdenden Anstrengungen unserer Gegenseite diese europaweite Bewegung zu stoppen. Man glaubt nämlich gar nicht wieviele Menschen Interesse an einem niedrigen Milchpreis haben. Diese sogenannte Gegenseite versucht alles uns MilchproduzentInnen niederzudrücken um ihre Gier nach billigen Rohstoffen (Milch wird ja auch als Rohstoff gesehen!!?) stillen zu können. Die Politik und im speziellen die Agrarpolitik schaut diesem unwürdigen Schauspiel nicht nur zu, nein sie verschärft die Situation mit falschen Entscheidungen und nutzt die Möglichkeit zur Veränderung nicht (siehe Marktordnungsverhandlungen). Dies alles muss uns zur Erkenntnis kommen lassen, dass wir unsere Bemühungen mit dem Ziel des Systemwechsels, erhöhen müssen. Wir müssen an die mögliche Veränderung glauben und uns das positive Ergebnis nach der Veränderung vorstellen (ist das nicht ein schöner Gedanke?). Dann können wir es schaffen.

Machtfrage stellen

Die Machtfrage wer in Zukunft die Milchmengensteuerung in Europa übernimmt gehört JETZT mit aller Vehemenz gestellt. Und lassen wir uns nicht einreden Macht wäre etwas Negatives. Wenn die richtigen Menschen an der (Milchmengensteuerungs) Macht sind (und das sind wir Milchbäuerinnen und -bauern definitiv) ist sie was Positives und wir dürfen zum ersten Mal ihren süßen Geschmack kosten. Bleiben wir jetzt nicht auf halben Wege stehen. Wir und nur wir haben die Milch!

Grünzweil Ewald

Fahrplan für September 09

- Am 1. September erhielten Kommissarin Fischer Boel und 680 EU-Abgeordnete das Forderungspapier des EMB und der IG-Milch.
- Dessen Inhalt sollte am 7. Sept im EU-Sonderagrarministerrat behandelt werden.
- Am 8. September sind Minister Berlakovich, die Landwirtschaftskammer und die 4 größten Molkereien zu einem Milchgespräch mit der IG-Milch geladen.
- Am 10. September findet die Außerordentliche EMB-Versammlung in Paris statt. Es werden die Ergebnisse des Agrarministerrates beraten und analysiert und Beschlüsse über entsprechende weitere Maßnahmen der europäischen MilcherzeugerInnen gefasst.
- Am 12. September findet in Ried der Milchbäuerinnen- und Milchbauerntag statt. Wir rechnen dort mit vielen BesucherInnen und werden dort gemeinsam die weitere Vorgangsweise für Österreich festlegen.
- Weiters finden einige Informationsveranstaltungen in ganz Österreich statt.
- Über aktuelle Geschehnisse nach dem Erscheinen dieser Zeitung werden wir laufend per Email und über die allgemeinen Medien informieren.
- Unabhängig von der Wetterlage müsst ihr euch auf einen heißen Herbst einstellen, der uns für die Sicherung unserer Zukunft alle Kräfte abverlangen wird!

Kurzanalyse der aktuellen Situation

- Die IG-Milch kennt die Wertschöpfungskette genau – als Experten in der Milchproduktion, als Rohmilch-Vermarktungsorganisation Freie Milch und als Vermarkter der Marke „A Faire Milch“.
- Die Systemanalyse über die Chancen von Milchbauern in der Wertschöpfungskette ist niederschmetternd und bitter.
- Die Politik verhindert, dass Bauern am Markt stärker werden.
- Auch wenn Lebensmittel knapper werden sollten, gibt es kaum Chancen, dass der Bauer einen angemessenen und kostendeckenden Anteil erhält.
- Es findet unter den Milchverarbeitern kein Positivwettbewerb sondern ein Negativwettbewerb statt: Wer den niedrigsten Preis auszahlt und am besten in der Lage ist, durch Einschüchterung die Lieferanten ruhig zu halten, hat die besten Karten beim Handel.
- Molkereifusionen werden nicht genützt um beim Handel bessere Preise durchzusetzen sondern um die Bauern klein zu halten und ihnen den Weg zum Markt abzuschneiden.
- Die Politik spielt mit und hat keine Lösungsansätze.
- Die Intervention verlängert die Tiefpreisphase: Jede weitere Woche Intervention hält für mindestens ein weiteres Monat den Preis tief.
- Die Situation ist in ganz Europa gleich – wir sitzen auf einem (Milch-) Pulverfass.
- Ein Systemwechsel ist die einzige Alternative.
- Es geht nicht nur um einen Cent beim Milchpreis, sondern auch um Wertschätzung oder Missachtung, um Selbstbestimmung oder Knechtschaft für die Bäuerinnen und Bauern in der Milchproduktion.
- Eine Lösung kann von den Bauern selber durchgesetzt werden, man muss selbstständig denken können und braucht Mut und Solidarität!

IMPRESSUM: Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:
IG-Milch, Ewald Grünzweil, Hauptplatz 5,
4190 Bad Leonfelden.
Redaktion: Walter Stadlober.
Layout & Druck: Druckerei Bad Leonfelden GmbH
Fotos: IG-Milch
Die IG-Milch Zeitung ist das Informationsblatt für die Mitglieder des Vereins Österreichischer Grünland- und Rinderbauern. Sie versteht sich als unabhängig und überparteilich.
Bankverbindung: Sparkasse Mühlviertel West, BLZ: 20334,
Kto.-Nr. 02600010488

Fairnesszuschlag: € 261 überwiesen

Bilanz „A faire Milch“ für 2008/09

Wie euch allen bekannt ist, leiden in der aktuellen Wirtschaftskrise die Marken-Milchprodukte besonders unter der Kaufzurückhaltung vieler Konsumenten. Es wird leider gerne zu billiger Handelsmarkenware gegriffen. Anders, als bei anderen Milchmarken hat sich die „Faire Milch“ aber hervorragend im Regal behaupten können. „A faire Milch“ bleibt weiterhin die Lokomotive und der Anhaltspunkt für einen fairen Preis! Die Werbekampagne und vor allem euer Einsatz über das ganze Jahr und besonders beim Milchaktionstag mit den Traktoren in Wien hat dazu geführt, dass zu Beginn des neuen Verrechnungsjahres der Absatz bereits wieder deutlich (rund 20%) angestiegen ist! Mit eurer Unterstützung bei den Marketingaktivitäten und mit euren eigenen Ideen dafür können wir die Marke „A faire Milch“ weiter stärken, den Absatz und damit euren Fairnesszuschlag auch ausbauen. Über eine Ausdehnung der Produktpalette (Butter, Käse) hoffen wir euch in Kürze berichten zu können.

Der Einstieg ins Vermarktungsprojekt ist für die Mitglieder jederzeit möglich. Den Fairnessvertrag findet man unter:

www.ig-milch.at

Mitte August wurde der Zuschlag aus unserer „A faire Milch“ Vermarktung überwiesen. Anbei einige Details der Verrechnung:

Auszahlung des Fairnesszuschlages 2008/09

Verkaufsmenge A faires Jogurt:	52.852 l
Verkaufsmenge A Faire Milch:	2.284.272 l
Auszahlungsbetrag vom Treuhandkonto netto	225.986,06 €
Auszahlungsbetrag brutto	252.729,65 €
Fairnesszuschlag netto je kg Milch	0,467 Cent
Höchster Auszahlungsbetrag inkl. 12% MWST (Obergrenze 50.000 kg):	***€ 261,50***
Teilnehmende Betriebe:	1011
davon Betriebe über der Obergrenze von 50.000 kg:	857

Langjährige Forderung der IG-Milch nun salonfähig?

Politiker fordern von Brüssel bessere Kennzeichnungsregeln für Analog- und Betrugskäse.

„Bessere Kennzeichnung“ fordert seit neuestem Politiker und Agrarvertreter beim Thema Analogkäse. Während Landwirtschaftsminister Berlakovich beim Milchkongress des Bauernbundes in Kobenz am 25. Mai noch der Meinung war, die Kennzeichnung wäre absolut ausreichend und „man muss nur richtig lesen…..“, hat er mittlerweile eine 180 Grad Kehrtwende eingeschlagen.

Mit Analogkäse werden in letzter Zeit Konsumenten, aber auch Bauern hinters Licht geführt. Was vorgibt, ein echter Käse zu sein, ist in Wahrheit oft ein künstliches Käse-Ersatzprodukt aus Palmöl, Stärke, Milcheiweiß, Salz und Geschmacksverstärker. Er wird bereits in Convenience-Produkten (Pizza, Cheeseburger, Lasagne etc.) eingesetzt und ersetzt dort mittlerweile einen Käseanteil zwischen 25 und 100 %. Aufgrund der möglichen Variationen der Zusammensetzung ist es möglich, „maßgeschneiderten“ Käse mit unterschiedlichem Schmelzverhalten zu imitieren.

Was sind die Probleme?

Milch und echter Käse verlieren den Markt. Die mangelnde Kennzeichnung der Produkte, bei denen Käseimitat verwendet wird, führt zur Täuschung der Konsumenten. Niemand würde damit rechnen, in einer Verpackung, auf der eindeutig ein Käseprodukt abgebildet ist, Kunstgummi nach Hause zu tragen und in der Mikrowelle zuzubereiten. Man muss sich sogar als Sachkundiger mit einigem Geschick zusammenreimen, was im Produkt wirklich drin ist. Eine Irreführung der Verbraucher kann beim Analogkäse nicht ausgeschlossen werden und ehrlich erzeugte, echte Produkte werden verdrängt. Besonders bitter für uns Milcherzeuger ist die Erkenntnis, dass ganz offensichtlich z.T. die eigenen genossenschaftlichen Milchverarbeiter beim Geschäft mit dem zweifelhaften Analogkäse die Finger im Spiel haben – so wie das von der ehemaligen Genossenschaft ALMA in Vorarlberg bekannt gegeben wurde. Mit Kunstprodukten die Milch der eigenen Mitglieder aus dem Regal zu drängen, ist wahrlich kein feiner Zug der Milchverarbeiter! Was veranlasst die bäuerlichen Funktionäre der Milchgenossenschaften dazu, diese Machenschaften zuzulassen?

Karikaturist Pammesberger hat im Kurier vom 18. Juni Vermutungen angestellt: Woher der Kunstkäse kommt?

AUS DEM INDUSTRIE-LABOR?

VON DIESEN PLASTIKKÜHEN?

VON CHRISTIAN LUDWIG ATTERSEE?

AUS DER HÖLLE?

Die Milchbombe tickt...

Am Donnerstag endete ein Treffen europäischer Milchproduzentenvertreter in Kappel am Albis. Die Milchbauern fordern einen Systemwechsel, sie wollen bei der Milchmenge mitreden. Für dieses Ziel nehmen sie sogar einen europaweiten Milchstreik in Kauf.

Von Eveline Dudda

Das Bild ist eigentlich idyllisch: Milchbauern mehrerer Länder sitzen am Boden und löffeln gemeinsam eine Milchsuppe aus. Freundlich sind auch die Worte von Romuald Schaber, dem Präsidenten des European Milk Boards. Der Bauer, Bayer und Vorsitzende des Bundes Deutscher Milchbauern lächelt sogar, als er sagt: „Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir den genauen Zeitpunkt jetzt noch nicht mitteilen können.“ Doch die Idylle trügt. Denn Schabers Worte sind eine Kriegserklärung. Die Milchbombe ist entsichert. Jetzt ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis sie hochgeht. Bis ein neuer, ein größerer, ein europaweiter Milchstreik ausbricht.

Dänemark: Hohe Schulden, ein Verarbeiter; Noch ticken die Zeitzünder nicht überall gleich schnell. Bisher waren zum Beispiel die Bauern in Dänemark kaum zu Streik und Widerstandsaktionen bereit. „Bei uns gab es noch nie einen Bürgerkrieg“, scherzt Erik Riskjær von der ‚Landsforeningen af Danske Mælkeproducenter (LDM)‘, „weil die Leute hier immer gleich heimgehen, wenn es zu regnen anfängt.“ Die Frage ist nur, ob sie in Zukunft überhaupt noch heimgehen können. De facto haben die meisten dänischen Milchbauern nämlich gar kein Zuhause mehr. Der Stall, das Vieh, das Haus: Alles gehört der Bank. Nirgendwo in Europa sind die Bauern so hoch verschuldet wie im Milchexportland Dänemark. Auf jedes Kilo Jahresmilchquote kommen im Landesdurchschnitt 3 Euro Schulden. „Ich habe es gut, ich habe nur eine Milchquote von fünfhunderttausend Kilo, aber sie?“, Riskjær zeigt auf zwei Berufskollegen, „sie liefern 1,5 und 2 Millionen Kilo Milch im Jahr ab.“ Bisher wähnten sich die dänischen Bauern noch in Sicherheit, weil die Bodenpreise stets stiegen. Doch nun stagnieren sie. Seither fängt auch in Dänemark die Milchbombe zu ticken an...

Dänemark hat nur wenig wertschöpfungsstarke Milchprodukte, ein Viertel der Milchproduktion wird als Milchpulver auf dem Weltmarkt verschleudert und dass 94 Prozent der Milch des ganzen Landes an eine einzige Firma geht, die Arla Foods, macht die Milchpreisverhandlungen auch nicht gerade einfacher. Aber auch Bauern in anderen Ländern haben große Probleme, einen kostendeckenden Milchpreis zu erhalten. Zum Beispiel in Italien, einem Land, das chronisch mit Milch unterversorgt ist. „Unsere Käsespezialitäten werden von Billigkopien aus dem Ausland bedrängt“, klagt Roberto Cavaliere, der die ‚Associazione Produttori di latte Pianadura Padana‘ im EMB vertritt.

Noch viel schlimmer wiegt jedoch, dass Italien einen großen Teil der Rohmilch importiert, vor allem aus Deutschland, wo der Milchpreis auf einem historischen Tiefpunkt angelangt ist. „Sie liefern uns die Milch für 20 Cent an – inklusive Transportkosten.“ Das zieht natürlich auch den italienischen Milchpreis in die Tiefe. Bis jetzt kam es in Berlusconis Reich erst zu Demonstrationen und Kundgebungen. Doch wer genau hinhört, der hört sie ticken, die Milchbombe...

Dachorganisation von Milchbauern

Das European Milk Board, EMB, ist eine Dachorganisation von 20 Milcherzeugervertretern aus 14 Ländern. Alle Mitglieder sind aktive Milchproduzenten: Sie haben zwischen 40 und 300 Kühe, stehen selbst im Stall, spüren die Auswirkungen des Milchpreises am eigenen Portemonnaie. Das hat den Vorteil, dass alle beim EMB ein klares Ziel vor Augen haben und sich kompromisslos dafür engagieren. Andererseits leidet die Basisbewegung darunter, dass die Zeit fürs EMB-Engagement neben dem Führen des Betriebes immer reichlich knapp ist.

Trotzdem trifft sich der siebenköpfige Vorstand alle paar Wochen. Dieses Jahr fand das Sommertreffen mit Vertretern aller Mitglieds-Organisationen in der Schweiz statt. Martin Haab von BIG-M: „Es ist für uns von entscheidender Bedeutung, ob die europäischen Milchbauern die Milchmenge in den Griff bekommen und so den Preis wieder nach oben bringen.“ BIG-M ist ebenso wie die Westschweizer Bauerngewerkschaft Uniterre Mitglied beim EMB. Dass als Tagungsort das Kloster Kappel am Albis ausgewählt wurde, ist kein Zufall: Hier gab es vor 480 Jahren die berühmte Kappeler Milchsuppe, wo die Soldaten, statt sich gegenseitig die Köpfe einzuschlagen, gemeinsam ihren Hunger stillten und Frieden schlossen. Haab: „Auch wir wollen gemeinsam mit unseren europäischen Berufskollegen Frieden schließen. Und Lösungen finden, die uns davon abhalten uns gegenseitig mit Dumpingpreisen zu zerfleischen.“ Diese Lösung gibt es. In Kanada wird sie bereits umgesetzt: Das Canadian Diary Board dient dem EMB als Vorbild.

Schweizer Milchbauern als Versuchskaninchen

Während die Schweiz auf Europa schaut, schaut Europa auch auf die Schweiz. Denn hier wurde erstmals die Milchkontingentierung abgeschafft. Deshalb ist es kein Wunder, dass die Milcherzeuger in anderen Ländern mit Argusaugen beobachten, wie hierzulande mit dieser neuen Freiheit umgegangen wird. Die Schweiz ist das „Guinea Pig“, sagen die anwesenden Iren und lächeln. Guinea pig – Versuchskaninchen – war die Schweiz schon bei der Einfüh-

rung der Milchkontingentierung vor mehr als 30 Jahren. Nun ist sie es wieder beim Ausstieg. In Europa soll die staatlich festgelegte Milchquote, also die Kontingente, erst im Jahr 2015 aufgehoben werden. Ob sich dadurch überhaupt noch etwas ändert, ist fraglich. Denn genau wie in der Schweiz überdimensionierte Mehrmengenprojekte dafür sorgten, dass die Bauern viel zu viel molken, so liegt auch in Europa die aktuelle Milchquote weit über dem, was die Industrie zu vernünftigen Preisen absetzen kann. Mit anderen Worten: Wer so viel melkt, wie er Quote hat, der melkt bereits zu viel. Und sorgt damit dafür, dass die Milchpreise weiterhin sinken und sinken.

Wenig Hoffnung in die Politik

Unter den katastrophal tiefen Milchpreisen leiden alle Arten von Milchbauern: Die 500-Kuhbetriebe in Tschechien können ihre Kosten damit nämlich genauso wenig decken wie die 20-Kuhbetriebe in Österreich. Die High-tech-Farmen in Holland leiden ebenso darunter wie die Low-tech-Betriebe in Rumänien oder Kroatien. Egal ob England, Spanien, Irland, Frankreich oder Luxemburg, ob Familienbetrieb oder GmbH: Wer heutzutage Milch produziert, sieht sich seit Monaten gezwungen, den Gürtel eng und enger zu schnallen. Bis es nicht mehr geht. „Es herrscht Krieg“, sagt Erwin Schöpges, der Vorsitzende der ‚Milcherzeuger Interessensgemeinschaft Belgien (MIG)‘. Es ist ein Krieg der Vernichtung, der die Wertschöpfung einer ganzen Branche zerstört.“

Noch könnte die Milchbombe entschärft, der Zeitzünder gestoppt werden. Romuald Schaber: „Wir werden schauen, ob die Politik ihre Chance wahrnimmt.“ Doch nur die wenigsten EMB-Teilnehmer vertrauen darauf. Am ehesten vielleicht die Italiener, deren Milchproduktion sich im Norden des Landes konzentriert. Roberto Cavaliere: „Jetzt hat der Norden zum ersten Mal einen Landwirtschaftsminister gestellt.“ Dieser Minister hat sich die Anliegen der Milchbauern tatsächlich angehört.

Doch das taten auch schon andere Minister in anderen Ländern. Dann kam es zu Exportstützungen – die dazu führten, dass auch der Milchpreis in außereuropäischen Ländern stärker unter Druck kam. Oder zu Beiträgen für private Butterlager – was das Problem der Überschüsse und tiefen Milchpreise in die Zukunft verlängerte. Investitionshilfen, Überbrückungskredite, vorzeitige Auszahlung der Subventionen: Alles Maßnahmen, die weniger als nichts bewirken. Selbst für den neuen Solidaritätsfonds für belgische Milcherzeuger hat Erwin Schöpges nur ein bitteres Lächeln übrig. Dass der Handel- und die Verarbeiter in diesen Fonds während einem halben Jahr 14 Rappen pro Liter verkaufter Kilo einzahlen wollen, findet er lächerlich. „Wir haben seit Monaten einen Milchpreis von achtzehn Cent, was nützt es uns dann, wenn wir während sechs Monaten zwei Cent mehr bekommen? Wichtiger als Geld ist eine flexible Mengensteuerung!“

Franzosen wollen kämpfen

Die Menge machts. Und die ist aktuell zu groß. Nicht nur in der Schweiz, sondern überall auf der Welt – auch in der EU. Deshalb wurde im Mai der Milchpreis in Frankreich von einem Tag auf den anderen um 30 Prozent gekürzt. Seither tickt die Milchbombe hier schneller als anderswo. Zwar konnte sich der Bauernverband nach langem Hin und Her mit den Milchverarbeitern auf eine Art Richtpreis einigen. Doch kaum war der Satz, garantierte 28 Cent Jahresmilchpreis verhallt, da gab auch schon der erste Verarbeiter bekannt, dass er diese Vereinbarung „aus wirtschaftlichen Gründen“ nicht einhalten könne. „Es hat sowieso niemand geglaubt, dass das funktioniert – nicht einmal der Bauernverband“, Jean-Luis Naveau von der ‚Organisation des producteurs de lait, OPLI‘, schüttelt den Kopf.

Nun setzen sich die Franzosen beim EMB mit ganzer Kraft für einen neuen, einen großen, einen europaweiten Milchstreik ein. Sie finden viel Gehör. Solange beim EMB noch ein paar Zeitzünder geschärft, einige Drähte verstärkt, manche Zünder nachgestellt werden, solange hat die Schweizer Branchenorganisation Milch auch noch die Chance, wenigstens hierzulande eine Milchbombe zu entschärfen. Doch wer die Ohren spitzt, der kann es bereits hören:...tick...tack...tick.

Quelle: Der Landwirtschaftliche Informationsdienst LID (Schweiz), Ausgabe 2927 vom 13. Juli 2009

EMB fordert Systemwechsel

Klare Vorgabe für Agrarministerrat am 7. September

Am 7. September findet eine außerordentliche Ratssitzung der EU-Agrarratminister statt. Hintergrund ist die Vorstellung des von der EU-Kommission vorgezogenen EU-Milchmarktberichts. Das European Milk Board (EMB) richtet erneut klare Forderungen an die EU-Kommission. Das Ergebnis des Agrarministerrates wird auf entsprechende Beachtung der EMB-Forderungen geprüft und beraten werden um anschließend sofort angemessene weitere europaweit koordinierte Schritte der Milcherzeuger einzuleiten.

Forderungspapier an die Politik

European Milk Board

Systemwechsel

für die dauerhafte Stabilität einer flächendeckenden, nachhaltigen Milcherzeugung und Milchwirtschaft in Europa

Präambel

Angebotsüberhang: Überschüsse verhindern kostendeckende Milcherzeugerpreise und zerstören Betriebe und regionale Strukturen

Der europäische Milchmarkt steht seit Herbst 2008 unter einem erheblichen Mengendruck, das Angebot an Milch übersteigt die Nachfrage deutlich. Die Überschwemmung des Marktes mit Milch hat zu einem bisher nicht da gewesenen Niedergang der Milchpreise geführt. Die Milcherzeuger erhalten inzwischen 18 bis 24 Cent pro kg Milch, was in etwa der Hälfte der Vollkosten der Produktion und damit des benötigten Preises entspricht. Diese Situation führt massiv zur Aufgabe der Milcherzeugung durch die Betriebe und damit auch dem Verlust regionaler Versorgungsstrukturen.

Absatzförderung reicht nicht aus, Produktionsmenge muss verringert werden

Seit Anfang 2009 versucht die EU-Kommission mit der Wiedereinführung der Exporterstattungen und der Einlagerung erheblicher Mengen an Butter und MMP (incl. privater Lagerhaltung zusammen ca. 450.000 Tonnen) den Markt zu stabilisieren. Obwohl diese Maßnahmen bereits mehrere hundert Mio. Euro kosten, konnte der oben erwähnte Milchpreisabsturz nicht verhindert werden. Es reicht nicht, auf der Ebene des Absatzes aktiv zu werden. Die Produktionsmenge muss verringert werden.

Gemeinsame Verantwortung von Politik und Milcherzeugern

Politik und Erzeuger haben die gemeinsame Verantwortung für eine zukunftsträchtige und flächendeckende Milcherzeugung in Europa. Es handelt sich hierbei mit Werten wie Versorgungssicherheit, Lebensmittelqualität, Nachhaltigkeit, Ernährungssouveränität und Lebendigkeit ländlicher Räume um eine gesellschaftliche Frage.

Auf eine günstige und nachhaltige Weise kann Politik über die im folgenden dargestellten Maßnahmen die notwendigen Rahmenbedingungen für kostendeckende Milcherzeugerpreise und damit ein Fortbestehen der Betriebe schaffen.

European Milk Board

I) Für eine stärkere Position der Erzeuger am Markt und das Erzielen kostendeckender Milcherzeugerpreise braucht es folgende Rahmenbedingungen:

1. **Monitoringstelle**
   Zur Analyse und Einschätzung von Angebot und Nachfrage ist eine europäische Monitoringstelle einzurichten, in der alle beteiligten Seiten des Milchmarktes vertreten sind: Milcherzeuger (EMB), Molkereiwirtschaft, Verbraucherorganisationen und Politik. Diese Stelle läßt regelmäßig die Kosten der Milcherzeugung ermitteln. Der entsprechende kostendeckende Erzeugerpreis ist Maßstab für die Festlegung der Milchmenge und den Einsatz verschiedener Instrumente durch die Monitoringstelle.

2. **Erzeugerfinanzierte Umlage**
   Es ist eine rechtliche Grundlage zu schaffen, welche die Einführung einer für alle Milchproduzenten in der EU verbindliche Erzeugerumlage erlaubt. Diese soll zur Finanzierung einer bedarfsorientierten Mengensteuerung genutzt werden d.h. je ach Entwicklung der Nachfrage um die Menge zu steigern oder zu senken.

3. **Allgemeinverbindlichkeit**
   Damit marktgestaltende Instrumente greifen können, braucht es eine EU-weite, rechtlich abgesicherte Mengenbegrenzung auf der Basis einzelbetrieblicher Referenzmengen.

4. **Bündelung der Milcherzeuger**
   Schließlich ist eine rechtliche Grundlage zu schaffen, welche es den Milcherzeugern erlaubt, sich auf der Ebene der Mitgliedstaaten und darüber hinaus zu Erzeugergemeinschaften zusammenzuschließen.

II) Kurzfristig umzusetzende Maßnahmen zur Steigerung der Milcherzeugerpreise

Angesichts der Marktkrise muss ein Stufenplan die Anhebung des Milchpreises auf ein kostendeckendes Niveau sichern; hierzu setzt die Politik eine rasche Reduzierung der Milchmenge um, damit Molkereien so schnell wie möglich kostendeckende Milchpreise zahlen können.

Zum 1.10.09 : 30 Cent, zum 1.11.09 : 33 Cent, zum 1.12. : 37 Cent, zum 1.1.2010 : 40 Cent

Folgende Maßnahmen sind hierzu erforderlich:

1. Die wirksame Einschränkung der nationalen Saldierungsmöglichkeiten
2. Das Einfrieren der 1 %igen Quotenanhebung zum 1.4.2009
3. Eine europaweite Ausschreibung für eine freiwillige, zeitlich begrenzte Mengenreduzierung.

Für Maßnahme drei können die Gelder aus der durch die Erzeuger bezahlten Superabgabe sowie die Finanzmittel der Exportsubvention und der Intervention verwand werden. Diese werden somit marktwirksam eingesetzt und kommen direkt den Milchbetrieben zu Gute.

Entsprechende Verordnungen und Gesetzte müssen so verabschiedet werden, dass sie jeweils rechtzeitig in Kraft treten können.

European Milk Board | Bahnhofstraße 31 | 59065 Hamm, Germany | Tel.: +49-2381-4360495 | Fax: +49-2381-4361153
E-Mail: office@europeanmilkboard.org | www.europeanmilkboard.org

Rohmilchvermarktung ausgedehnt – Schritt für Schritt zur Bündelung

Freie Milch Austria begrüßt neue Lieferanten

Aus der Initiative der IG-Milch zur Milchbündelung im Winter 2007/08 entstand kurzfristig im März 2008 die „Freie Milch Austria GmbH“, ein Tochterunternehmen der IG-Milch, das sich seither der Rohmilchvermarktung widmet und erfolgreich den Fuß in die Tür zum Markt gesetzt hat.

Mit 34 Lieferanten in Ober- und Niederösterreich hat die Vermarktung am 1. April 2008 begonnen. Rund 4 Mio. kg Milch (= 1 Hängerzug bei 2 tägiger Sammlung) wurden im ersten Jahr vermarktet. Inzwischen haben bereits 109 Betriebe ihre wirtschaftliche Existenz mit der Freien Milch Austria (FMA) per Liefervertrag verknüpft und verkaufen monatlich rund 1 Mio. kg Milch gemeinsam über die FMA. Geliefert wird sowohl Biomilch, als auch konventionelle Milch.

Trotz breiten Widerstandes gegen die Aktivitäten der IG-Milch hat sich die FMA sowohl bei ihren Abnehmern als auch bei den Lieferanten zu einem anerkannten Geschäftspartner entwickeln können. Die FMA ist in der Lage, kurzfristig Märkte zu bedienen und hat gleichzeitig auch langfristige Verträge mit Abnehmern.

JACOBY
Pharmazeutika

Teichweg 2
5400 Hallein
Tel.: 06245 / 89 51 27
Fax: 06245 / 89 51 68

Tierzuchtgeräte und Weidezaunbedarf

Ihr Ansprechpartner: Herr Seewald

Besuchen Sie uns unter:
www.jacoby-tierzucht.at

In der aktuellen Misere am Milchmarkt können große Schwankungen auftreten und innerhalb einer Woche „dreht“ die Lage am zerrütteten Markt dramatisch. Um diese Turbulenzen im Tagesgeschäft müssen sich die Lieferanten trotzdem nicht sorgen!

Was hat die FMA zeigen können:

- Man kann auch in dieser schwierigen Zeit Milch jeden Tag verkaufen.
- Es braucht dazu Einheiten zu 4 Millionen kg Jahresanlieferung = 1 Tankzug alle 2 Tage.
- Niemand muss die von den Genossenschaften geschürte Angst haben, dass seine Milch nicht abgeholt würde.

Bei der FMA gilt ein sehr einfaches Preissystem: Grundpreis - Fett - Eiweiß - Keine Mengenstaffel - Kein Kostenblock - Keimzahl Basis 100.000 - Zellzahl Basis 400.000

Bei den Liefertouren der FMA fällt auf:

- Dass die Leute bei ihrer gemeinsamen Arbeit um die Milchvermarktung zusammen wachsen.
- Es kümmern sich Bäuerinnen und Bauern auch selbst um die optimale Gestaltung der Touren – was trotz der sehr turbulenten Situationen sowohl 2008, als auch mit den neuen Lieferanten aus den „vertragslosen“ Gebieten ab Juli 2009 fast reibungslose Abholungen garantiert hat.
- Es wird gemeinsam für gleiche Sache an einem Strang gezogen und die Bäuerinnen und Bauern lassen sich von niemandem mehr einschüchtern.

Zur Erinnerung:

Eine Gruppe von Bio-Milchlieferanten im Raum Waidhofen an der Ybbs hat im heurigen Jahr ihre Lieferverträge bei der Privatmolkerei Seifried verloren. Auslöser war die Umstellung der Produktlinie „Zurück zum Ursprung“ bei Hofer auf Bio. Milchverarbeiter Seifried verlor mit dieser Umstellung einen großen Liefervertrag und hat seinerseits die Milchbetriebe gekündigt.

An diesen vertragslosen Bäuerinnen und Bauern haben die heimischen Milchverarbeiter dann auf schäbige Weise ein gezieltes Exempel statuiert, um eine maximale Einschüchterung aller österreichischen Milchlieferanten und eine Machtdemonstration der Milchverarbeiter gegenüber den einzelnen Bauern zu erreichen. Anstatt eine rasche Lösung im Sinne der gesamten heimischen Milchwirtschaft zu finden und damit dem Handel Wind aus den Segeln zu nehmen, wurde bis zur letzten Sekunde mit dem Schicksal dieser Lieferanten um politisches Kleingeld gepokert.

Diese Bäuerinnen und Bauern wurden österreichweit monatelang als Hasardeure, Wandervögel und mit anderen abschätzigen Bemerkungen in den Schmutz gezogen. Um für diese Leute den Druck wegzunehmen, hat die Freie Milch Austria den Betrieben eine Abnahmegarantie gegeben. Dies hat wiederum den Druck auf Politik und Milchverarbeiter erhöht, endlich selbst eine Lösung zu präsentieren.

Die niederösterreichische Landespolitik hat Ende Juni mit der NÖM-AG in letzter Sekunde ein Vertragsverhältnis zur Milchabnahme angeboten. Rund 200 Bäuerinnen und Bauern sind auf diesen Vertrag eingegangen. 49 Betriebe haben den angebotenen Vertrag mit Streikverbotsklauseln als Knebelvertrag gesehen und haben ein von IG-Milch Obmannstellvertreter Ernst Halbmayr unterbreitetes Angebot für einen Liefervertrag bei der FMA angenommen.

IG-Milch = Kompetenz in Milchfragen

Bäuerinnen und Bauern der IG-Milch stellen ihre unfassende Kompetenz in Fragen Milch unter Beweis!

Wir sind täglich 2-mal im Stall als Experten der Milchgewinnung im sorgsamen Umgang mit unseren Tieren.

Wir haben gegen alle Widerstände eine eigene Milchmarke ins Regal gebracht, den Regalplatz bisher erfolgreich verteidigt und werden das Projekt weiter ausdehnen.

Für das erfolgreiche Marketing und die Werbung rund um die Milch haben die Bäuerinnen und Bauern die höchste Auszeichnung der Werbewirtschaft – den Staatspreis erhalten. Nun behaupten wir uns auch erfolgreich am heißen Pflaster der internationalen Rohmilchvermarktung.

Landfrisch-Berglandmilch: Fusion mit Auflagen

Als Ziel der Fusion werden Kostensenkungen durch die Abstimmung in Logistik und Produktion sowie bei der Produktpalette genannt. Die Bundeswettbewerbsbehörde hat den Zusammenschluss der Landfrisch Molkerei in Wels (OÖ) mit der ebenfalls genossenschaftlich organisierten Berglandmilch – rückwirkend mit 1. Jänner 2009 – „nicht untersagt“, allerdings mit Auflagen versehen.

Demnach muss Berglandmilch unter bestimmten Voraussetzungen in den nächsten drei Jahren, „falls entsprechende Anfragen von Milchbauern vorliegen“, jährlich bis zu 12,6 Mio. Rohmilch, davon bis 1,2 Mio. kg Biomilch, aus Oberösterreich übernehmen. Preisbasis ist der jeweils aktuelle „Kieler Rohstoffwert“. Durch die Einbringung von Landfrisch steigt beim Marktführer Berglandmilch die jährliche Milchverarbeitung, bezogen auf Zahlen für 2008, von 790 auf rund 915 Mio. kg oder 33,7 Prozent der gesamtösterreichischen Anlieferung. Berglandmilch hat im Vorjahr rund 600 Mio. Euro Umsatz erwirtschaftet, Landfrisch 85 Mio. Euro.

Als Ziel der Fusion werden Kostensenkungen durch die Abstimmung in Logistik und Produktion sowie bei der Produktpalette genannt. Ein Teil des Landfrisch-Sortiments soll unter dem Dach der Marke Schärdinger integriert werden, ein Teil weiter unter „Landfrisch“ verkauft werden.

Der Firmensitz von Berglandmilch wird von Pasching bei Linz nach Wels verlegt. Josef Braunshofer bleibt Geschäftsführer, der bisherige Landfrisch-Chef Herbert Altendorfer wird als Nachfolger von Herbert Pistotnig (geht in Pension) Geschäftsführer-Stellvertreter. Landfrisch-Obmann Johann Schneeberger zieht als Stellvertreter von Obmann Anton Haimberger in den Berglandmilchvorstand ein.

26.08.2009 Quelle Bauernbund

Europas Milchbauern reißt der Geduldsfaden

Im Milchhäfen brodelt es

Die Milchpreissituation ist seit vielen Monaten europaweit die gleiche: Miserable Auszahlungspreise weit unter den Produktionskosten und kein Ende der Misere in Sicht. Unermüdliche Aktionen deutscher Bäuerinnen und Bauern, um auf die Situation aufmerksam zu machen, werden zunehmend unterstützt durch Maßnahmen und Proteste in anderen Ländern. Autobahnblockaden und Traktordemonstrationen in Tschechien, Streikdrohungen in Belgien und vor allem in Frankreich braut sich angesichts der trostlosen Marktlage eine explosive Stimmung zusammen. Mit dutzenden Protesten haben die Franzosen bereits versucht, gegen die Preismisere anzukämpfen. Eine Einigung des Bauernverbandes mit den Milchabnehmern auf neue Preisabschlüsse wird aber von den Bauern nicht akzeptiert. Es steht ein Streik in Absprache mit den anderen Ländern des EMB im Raum.

Wer sich über die zahlreichen Veranstaltungen, Aktionen und TV-Berichte der französischen Milchbauern selbst ein Bild machen möchte, findet dazu unter:
www.fairmilktv.com oder
http://www.apli-nationale.org/
ausreichend Information.

Hier demnächst Milchlieferstopp – es lebe die Revolution der Bauern“ steht auf den Plakaten in Belgien und Frankreich derzeit zu lesen. Die Bauern haben die Nase gestrichen voll!

Bauernproteste auch in der Schweiz: Fast 10 000 Schweizer Milcherzeuger demonstrierten an der historischen Stätte in Sempach/Luzern, wo die Eidgenossen einst ihre Unabhängigkeit gegen die Habsburger erfochten.

Erstmals an einem Tisch:

Alle Agrarsprecher zu Gast bei IG-Milch in Marbach

Stark motiviert vom Erlebnis der Traktorsternfahrt nach Wien und weiteren Aktionen vor und im Parlament hat Manfred Mitmasser aus Marbach an der Donau die Parole ausgegeben: „Jetzt gibt´s nur noch Vollgas! Für uns Milchbauern ist es mit Auszahlungspreisen von 23-26 Cent/ Liter Milch fünf nach zwölf und tausende Milchbäuerinnen und Milchbauern stehen vor dem Ruin. Dieses Dilemma kann nur mehr in einem gemeinsamen Kraftakt aller im österreichischen Parlament vertretenen Parteien gelöst werden."

Mitmasser lud zu einer einzigartigen Veranstaltung – ALLE Agrarsprecher der im Parlament vertretenen Parteien sollten in einer Infoveranstaltung Auskunft geben:

„Wie wollen die Agrarsprecher die politischen Fehlentscheidungen in der Milchpolitik korrigieren?!"

Am Dienstag, dem 9. Juni 2009 fanden sich dann im Festsaal der Marktgemeinde Marbach an der Donau tatsächlich alle geladenen Parteivertreter und Mag. Klauser vom Landwirtschaftsministerium ein, um mit 500 Bauern zu diskutieren.

Am Podium hatten Kurt Gassner (SPÖ), Fitz Grillitsch (ÖVP), Harald Jannach (FPÖ), Gerhard Huber (BZÖ), Wolfgang Pirklhuber (Grüne) Gelegenheit, die zahlreichen politischen Fehlentscheidungen mit äußerst negativen Auswirkungenauf die Milchbäuerinnen und Milchbauern in ganz Europa zu erklären und Lösungsvorschläge zu präsentieren. Ein zentrales Thema waren auch die künstlich, ohne Milch hergestellten Produkte („Analogkäse") welche mitgewirkt haben den Milchmarkt zusammenbrechen zu lassen.

Den bei der Veranstaltung abgegebenen Absichtserklärungen der Politiker folgten in den folgenden Wochen (Marktordnungsverhandlungen!) mehr schlecht als recht die brauchbaren Taten. Eine Abschaffung der Saldierung, wie von allen Parteien, außer der ÖVP gefordert, kam nicht zustande, bei der Lebensmittelkennzeichnung scheint man sich um bessere Lösungen zu bemühen. Alles in allem muss man von der Veranstaltung das Fazit ziehen, dass man die Erwartungen an die Politik nicht all zu hoch ansetzen darf.

Für die Organisation und die vielen Medientermine rund um die Veranstaltung hat die gesamte Familie Mitmasser zusammengeholfen.

Die Agrarsprecher der Parteien vor traumhafter Landschaft im südlichen Waldviertel, in Marbach an der Donau. v.l.n.r.: Fritz Grillitsch (ÖVP), NR Jannach (FPÖ), IG-Milch Obmann Stv. Erna Feldhofer, NR Pirklhuber (Grüne), Marianne Helm, NR Gassner (SPÖ), Ewald Grünzweil.

Auch wenn viele Absichtserklärungen vom Podium kamen, ein tragfähiger Vorschlag für eine nachhaltige Lösung der Milchprobleme fehlte.

In Marbach im südlichen Waldviertel konnte Manfred Mitmasser mit seinem Team die Politiker und die vielen Journalisten begrüßen.

Die Milchbäuerinnen und Milchbauern, dicht gedrängt im Saal waren gespannt auf Lösungsvorschläge der Politiker.

Veranstalter Manfred Mitmasser im Gespräch mit Präsident Grillitsch und Anton Hubmann (Toni´s Freilandeier).

In eine wahre Bilderbuchlandschaft waren Politik und Presse zu Pressekonferenz und Jause geladen.

Ennstaler Milchbauern deponieren Forderungen bei Bundeskanzler Faymann!

Anfang Juli war der Bundeskanzler zu Besuch im steirischen Ennstal. Die Vertreter der IG Milch aus dem Bezirk Liezen nützten diese Gelegenheit, um die problematische Situation in der Milchwirtschaft dem Regierungschef darzulegen.
Gut vorbereitet durch die regionale Abgeordnete der Kanzlerpartei, Elisabeth Hakel, und dem neuen IG Milchsprecher in Ennstal, Georg Maier, kam es am Stainacher Hauptplatz zu einem Informationstreffen von Bundeskanzler Faymann mit einer stattlichen Anzahl von heimischen Milchbäuerinnen und Milchbauern.
„Täglich verschwinden in Österreich 97 Milchkühe und 9 Bauernhöfe verursacht durch einen Bauernmilchpreis, welcher sich auf dem Niveau von 1974 befindet," war die zentrale Botschaft von Georg Maier als Sprecher der IG Milch im Ennstal. Er konnte dem Bundeskanzler verdeutlichen, dass mit dem Bauernsterben auch tausende der landwirtschaftlichen Urproduktion vor- und nachgelagerten Arbeitsplätze verloren gehen. Gespannt horchte der Regierungschef zu, als ihm Georg Maier die Lösungsvorschläge der IG-Milch zur Krisenbewältigung präsentierte: Europaweite flexible Milchmengensteuerung sowie die Abschaffung der Saldierungsmöglichkeiten in Europa heißen die Antworten auf den Punkt gebracht. Die IG-Milch arbeitet im europäischen Interessensverband der Milchviehhalter (European Milk Bord, kurz EMB) schon seit geraumer Zeit an einem derartigen Modell. Der Bundeskanzler zeigte sich ebenfalls überzeugt, dass dieses Mengenproblem nur europaweit gelöst werden kann und versprach diese Thematik verstärkt mit seinen europäischen Regierungskollegen zu diskutieren.

Ob diesen Worten auch die entsprechenden Taten folgen werden, bleibt abzuwarten.

Georg Maier, Sprecher der IG-Milch im Ennstal, erklärt Bundeskanzler Faymann und NR-Abgeordneter Laura Rudas ganz unmissverständlich die Lage der heimischen Milchbauern und deponiert beim Regierungschef die Forderungen der IG-Milch.

Pilgerreise mit dem Traktor von der Ostsee ans Mittelmeer

Faironika bei Papst Benedikt

„Den Glauben an die Politik haben wir schon verloren, den Glauben an Gott noch nicht!"

Unter diesem Motto machten sich Milchbauern aus Ostdeutschland mit ihren Traktoren auf den 1800 km langen Weg nach Rom und erregten damit große Aufmerksamkeit für die Anliegen der Milchbauern. Bei ihrer Durchreise durch Österreich wurden sie vom Tiroler IG-Milch-Team begleitet und hielten ein viel beachtetes Pressegespräch in Kolsass. Albert Kobov und Jakob de Fries aus Mecklenburg-Vorpommern chauffierten die beiden Traktoren, über weite Strecken begleitet von bayerischen und Tiroler Kollegen. Ein Kleinbus mit Michael Bobsien ergänzte den Tross als Versorgungswagen.

Ab Neubeuern fuhr die Bundesbeirätin Christine Schneebichler (hungerstreikende Bäuerin in Berlin) bis nach Ebbs zum Hof von Waltraud und Sepp Gruber mit. Sie klebten bei den Österreichern sofort A-faire-Milch-Kleber auf den Kleinbus, sogar eine Kartonkuh wurde angeklebt. Eine kleine österreichische Faironika steht seit der Pilgerreise am Ostseestrand. Nach der Weiterfahrt zu einer Dieselsponsortankstelle (BP) und nach Kolsass zum Hof von Peter und Christa Schweiger gab es eine Kaffee- und Käsejause, ... Zahlreiche heimische Pressevertreter (ORF, Life Radio, Krone, Kurier, ...) nahmen an einem lockeren Tischgespräch teil und brachten in ihren Berichten die Anliegen der Milcherzeuger neuerlich unter die Leute.

Auch in Italien erregte die Traktorpilgerfahrt einiges an Aufsehen und die an sich sehr heikle römische Polizei gab sich gegen-über den Milchbauern sehr freundlich und ließ die Traktoristen gewähren. Im Vatikan nahm ein Vertreter des Papstes eine europäische Faironika und ein Bittschreiben des evangelischen Pfarrers der Heimatgemeinde der Pilger entgegen.

Im Schreiben des Pfarrers Karl-Martin Schabow aus Bützow in Mecklenburg wird der Papst auf die Not der Landwirte wegen der schlechten Milchpreise aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen, wie wichtig die landwirtschaftliche Betriebe für das soziale Gefüge im ländliche Raum ist. Ein Sekretär des Papstes hat den Brief und eine kleine Faironika entgegen genommen und versichert, dass beides beim heiligen Vater ankomme. Nun wird der Papst nach seiner Rückkehr aus dem Urlaub entscheiden, ob er Jakob de Fries zu einer Privataudienz empfängt.

Die bäuerliche Jugend ist mit ihrer Lieblingskuh Faironika immer begeistert beim Geschehen dabei.

Sepp Niederstrasser mit den Pilgern aus Mecklenburg-Vorpommern.

Noch einmal für die Kameras stillhalten - dann geht es weiter. Es gab ausführliche Fernseh- und Zeitungsberichte.

Von den italienischen Carabinieri zuerst mit dem Traktor in die Stadt Rom geleitet, machen sich die Pilger das letzte Stück zu Fuß auf den Weg, um die Faironika und die Anliegen der Milchbauern beim Papst im Vatikan zu deponieren.

Damit Ihr Teich dichtet

Angeboten werden unter anderem Kunststoff-Abdichtungen für Güllelagunen, Speicherteiche, Biotope, Flachdächer, Gartenteiche.
Verwendung von PE-HD Polyethylen mit hoher Dichte aus österreichischer Produktion, Sanierungen von Altgüllegruben und Abdichtungen für Regenwasserbehälter.

Und auf Grund langjähriger Erfahrung kennt Fa. Fuchs die Vorteile von Kunststoffabdichtungen, die in jeder Größe angeboten werden, ganz genau:
Zum einen ist Kunststoff die preisgünstigste Variante, dazu kommt der rasche Einbau, bei Bedarf ist auch ein Rückbau oder eine Erweiterung jederzeit möglich. Unverbindliche Angebote direkt vor Ort.

Fa. Fuchs Kunststoffabdichtungen

8224 Kaindorf, Dienersdorf 188, Tel: 03334/3166, Fax DW 66
Mobil: 0664/2234553, E-Mail: manfred_fuchs@aon.at

BDM: Vorschlag für freiwillige Lieferrücknahme

Mit unzähligen Aktionen hat der Bundesverband Deutscher Milchviehhalter BDM seit Monaten auf die dramatische Situation der Milcherzeuger hingewiesen. Die politischen Verantwortungsträger hat das dazu bewogen, auf den Milchmarkt mit kleinen korrigierenden Maßnahmen einzuwirken, die offensichtlich ein politisches Handeln suggerieren sollen.

Alle diese Maßnahmen sind jedoch weit davon entfernt, die notwendige schnelle Marktentlastung zu bringen. Die Milcherzeuger sind nicht länger in der (finanziellen) Lage, darauf zu warten, bis auch auf politischer Ebene allgemein die Erkenntnis gereift ist, dass es neben der Ankurbelung der Nachfrage dringend notwendig ist, auch das Angebot entsprechend an die gesunkene Nachfrage anzupassen.

Diese Situation hat den BDM bewogen, einen Marktentlastungsvorschlag zu entwickeln, der die Milcherzeuger, die Molkereien und die Politik gleichermaßen in die Pflicht nimmt, an einer Marktentlastung mitzuarbeiten. Mit der „Freiwillig verpflichtenden Mengenstilllegung gegen Vergütung“ (FMS) kann nach Überzeugung von BDM-Vorsitzendem Romuald Schaber schnell Marktwirksamkeit und damit eine Erholung der Milchpreise erreicht werden. Bei der FMS hat jeder Milcherzeugungsbetrieb die Möglichkeit, für das laufende Milchwirtschaftsjahr bis zu 10 % seiner Quote stillzulegen.

Insgesamt könnte damit bundesweit eine Marktentlastung von 5 % weniger Milch erreicht werden. Die teilnehmenden Milcherzeugungsbetriebe müssen dafür eine Vergütung bekommen „Sie sind diejenigen, die für den Milchmarkt Verantwortung übernehmen und einen besonderen Beitrag leisten, der der ganzen Milchwirtschaft zugute kommt - dafür ist ein Ausgleich zu schaffen“, sagt Romuald Schaber.

Die Vergütung soll wie folgt berechnet werden: Beispielsrechnung: ausgehend von einer Quote von z.B. 100.000 kg

- **Bei Stilllegung von 5 %:**
5% x 0,2 Cent = 1 Cent x 95.000 kg lieferbare Menge = Vergütung von 950 Euro

- **Bei Stilllegung von 8 %:**
8% x 0,2 Cent = 1,6 Cent x 92.000 kg lieferbare Menge = Vergütung von 1.472 Euro

Zu bezahlen ist diese Vergütung von der jeweiligen Molkerei über die Milchgeldabrechnung.

„Durch die zu erzielende Marktentlastung kann die Molkereiwirtschaft wieder entsprechende Wertschöpfung betreiben und wird somit in die Lage versetzt, diese Vergütung zu bezahlen“, zeigt sich Romuald Schaber überzeugt. „Wir erwarten eine positive Unterstützung dieses marktwirtschaftlichen Ansatzes, der zudem keinen Euro Steuergeld kostet“, appelliert der BDM-Vorsitzende an alle Marktpartner.

Von der Politik und auch von den (meisten großen) Molkereien kommt indes vorwiegend Ablehnung. Offensichtlich will man weiter an den Milchseen und dem Konzept der raschen „Bereinigung“, der Reduktion von Milcherzeugern festhalten.

Minister von 8 Ländern fordern Milch-Maßnahmen

Die Agrarminister aus Österreich, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Lettland, Litauen, Slowakei und Slowenien forderten in einem Brief an Kommissarin Fischer-Boel am 31. Juli 2009 weitere Maßnahmen als Reaktion auf den Milchmarktbericht.

In dem Brief wird festgestellt, dass sich die Situation innerhalb der letzten zwölf Monate dramatisch verschlechtert hat und den Landwirten inzwischen für ihre Milch so wenig wie noch nie bezahlt wird (durchschnittlich 24,40 c€/kg für europäische Landwirte im April 2009); ebenso dass die Preise für Magermilchpulver und Butter unterhalb der Interventionspreise liegen, was bisher noch nie vorgekommen ist; Die bisher getroffenen Maßnahmen (Intervention, Exporterstattung…) hält man noch nicht für ausreichend.

Neben einer vorübergehenden Erhöhung der Interventionspreise und der Anhebung der Ausfuhrerstattungen für Butter, Milchpulver und Käse wird auch die Möglichkeit des Einfrierens der vorgesehenen Erhöhung der Milchquoten auf europäischer Ebene vorgeschlagen.

Wie sich die unterzeichneten Minister, die selbst an den dramatischen Fehlentscheidungen mitgewirkt haben, beim Agrarministerrat am 7. September verhalten werden, bleibt abzuwarten.

Französische Milchbauern erhalten Unterstützung:

„Solidarität mit den Erzeugern“

Brief eines französischen Tierarztes an den Vertreter seines Berufsverbandes:

Sehr geehrter Kollege,

Dir ist sicher nicht entgangen, dass die Milcherzeuger eine schwerwiegende Krise durchlaufen und dass diese Krise - sollte ihre Maßnahme weder auf nationaler noch auf europäischer Ebene greifen - möglicherweise mit der Folge anhalten wird, dass zahlreiche Betriebe verschwinden und die verbleibenden geschwächt werden. Dies wiederum hat zwangsläufig Auswirkungen auf die einzelnen Tätigkeitsbereiche und das Überleben der ländlichen Tierärzte, ebenso wie auf andere Gewerbe, die mit Viehzüchtern arbeiten: Milchprüfer, Besamungstechniker, Landmaschinenmechaniker, Lebensmittelhändler,...?

Deshalb schlage ich vor, dass unser Verband mit denen der anderen Berufszweige Kontakt aufnimmt, um eine Art „Unterstützungsausschuss“ zu Gunsten der Viehzüchter einzurichten, dessen Aufgabe darin bestehen soll, als ihr Sprachrohr sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene zu fungieren.

Angesichts der gegenwärtigen schwierigen Zeit zählen die Viehzüchter auf echte Partner. Wir dürfen sie nicht enttäuschen, umso weniger, als unsere eigenen Interessen betroffen sind?

Ich zähle auf dich, um die nationalen Stellen unseres Verbandes darüber in Kenntnis zu setzen.

Freundschaftliche Grüße

Dr. HANACHI,
französischer Tierarzt aus Carrouges

Pole-Position für Faironika!

Mit Traktoren und den in die grüne Wiese gemalten Buchstaben SOS-MILCH hat Erwin Schöpges aus Ostbelgien beim Formel 1-Grand Prix in Spa/Belgien auf die Milchpreismisere aufmerksam gemacht.

Mit der europäischen und der belgischen Faironika war Schöpges dann auch im Fahrerlager bei den Spitzenfahrern, um die Sportler vor den internationalen Fernsehkameras über die Lage der Bauern zu informieren.

Formel 1- Manager Bernie Ecclestone hat sogar seine Unterschrift auf die Faironika gesetzt. Kommentator Alexander Wurz vom ORF mahnte indes zur Vorsicht: „Wenn der Ecclestone was unterschreibt, dann will er sicher ein paar Prozente vom Milchpreis haben!“

Bei der internationalen Übertragung der Geschehnisse rund um den belgischen Grand Prix hatte unsere Faironika auf jeden Fall die Pole Position!

Formel 1-Manager Bernie Ecclestone verewigte sich auf der Faironika.

Bei Faironika konnten sich die Formel 1-Piloten erkundigen, wie man auch auf glattem Untergrund sicher ins Ziel kommt.

Faironika wirbt bei Festen und Veranstaltungen

Unsere Faironika ist nach wie vor ein beliebter Gast bei vielen Veranstaltungen und Feiern. Es gibt immer wieder Anfragen, denen wir gerne nachkommen. Im Folgenden bedanken sich StudentInnen aus Graz:

Sehr geehrter Herr Zechner,

anbei sende ich Ihnen einige Fotos von unserem Grillfest mit der Faironika. Ich möchte mich im Namen des Heimausschusses der Wist Steiermark Moserhofgasse 34 bedanken! Wir hoffen dadurch einen Beitrag geleistet zu haben, um das Kleinbauernsterben zu vermeiden. Falls Sie von unserem Grillfest Fotos veröffentlichen, bitte ich Sie mich zu informieren wo ich eine solche Zeitschrift erwerben kann. Vielen Dank für Ihre Bemühungen!

Mit freundlichen Grüßen

Claudia Ramskogler i.V. für den Heimausschuss Moserhofgasse34

PS: Eckdaten zu unserem Fest: Das Grillfest wurde veranstaltet von und für Bewohner des Studentenheims der Wist Steiermark

Ort: Moserhofgasse 34, 8010 Graz

Datum: am 18.06.2009

Besuch bei Faironika am Bauernhof – wo kommt die Milch her?

Im Juni besuchten die Kinder der Spielgruppe Eggelsberger im Innviertel mit ihren Mamas den Hirschlingerhof der Familie Anita und Erich Enthammer.

Großen Anklang fanden Traktor, Heukran und natürlich die Faironika. Die Kinder stellten fest, dass die Milch „echt lecker" schmeckt. Dies war eine gute Gelegenheit, um auf die aktuelle Situation der Milchpreise und im Gespräch und mit Werbematerial auf die Aktion „A faire Milch" aufmerksam zu machen.

Danke für diesen Milchwerbetag!

> „Unser Beitrag zur Fairen Milch" teilt uns Familie Kreiner aus Möllbrücke in Kärnten per Foto mit. Vom Dach des Landhotels/Fleischerei Kreinerhof hat Faironika wieder mal den besten Überblick und kann sich perfekt für „A faire Milch" engagieren.

Voller Einsatz für die Milchwerbung

A faire Milch – Großaktionstag in Kolmitzberg

Bei Familie Lienbacher fanden sich am 1. Juni zahlreiche Mitstreiter ein, um insgesamt 6 Anhänger zu mobilen Plakatwagen umzubauen und zu plakatieren.

Auch im Ennstal wird fleißig Werbung gemacht.

Im Bild die - zu recht - stolze Runde von Milchwerbe-Handwerkern.

Es braucht viele helfende Hände, bis ein Plakat richtig hängt. An der richtigen Stelle platziert, ist es aber dann eine unübersehbare und wirksame Werbung für unsere Anliegen!

Egal ob an der Stalltür oder am selbstgebastelten Plakatwagen – Faironika macht sich überall gut.

FAIRONIKA - Seifenkiste

Im Rahmen des 30. Neustadttreffens in Neustadtl an der Donau am 31. Mai 2009, wurde ein Seifenkistenrennen des ÖAMTC veranstaltet. Da will ich mitmachen, sagte ich. Die letzte Mai Woche wurde von meiner Familie und mir (Georg Tazreiter) eine FAIRONIKA – Seifenkiste und ein Milchpackerlseifenkiste „A faire Milch“ angefertigt.

Den Unterbau der Seifenkiste borgte uns mein Cousin. Eisen musste her, „heften, schweißen“ hieß es, „mit Hasengitter die Figur formen, Tapetenkleister anrühren, Zeitungspapier aus der Altpapiertonne plündern, auch die Altpapiertonne vom Nachbarn musste uns mit Zeitungspapier unterstützen, trocknen, kleistern, Papierschicht, kleistern, usw.

Am Freitagabend wurde Fironika vom Papa lackiert. Meine Brüder wollten auch mitfahren, aber sie konnten die Bremse noch nicht treten, da sie noch zu klein sind. Also wurde schnell überlegt und wir fertigten ein Milchpackerl aus Karton an und montierten es auf den Unterbau eines alten Go-Karts.

Samstag wurde nochmal alles lackiert und mit Logos und Schriftzügen (von Mama) bis in die Nacht angefertigt. Sonntag früh war es soweit – die Fironika wurde an die Autoanhängervorrichtung angekuppelt und das Milchpackerl wurde mit dem Autoanhänger zum Start gefahren. Am Start anmelden, bei der Freien Klasse, Probefahrt. Fironika und das Milchpackerl wurden von den Freunden, Bekannten und Zuschauern genau inspiziert, angeschaut und bewundert.

Los, Start – Fironika zischte die Strecke in einer Geschwindigkeit hinunter... Ich hatte die rot-weiß-rote Fahne und auch noch eine Fanhupe montiert. So konnte sich Fironika auch per Hupe noch laut bekannt machen. Das Milchpackerl „A faire Milch“ wurde von meinen Brüdern gelenkt (Stefan und Bernhard Tazreiter). Beim Ausgussstöpsel schauten die Köpfe raus. Sie schwitzen – zwei Fahrten wurden gemacht. Wir wurden von lauten Anfeuerungsrufen begleitet und bejubelt – es war ein tolles Gefühl! Am Nachmittag stellten wir unsere Werbeartikel am Veranstaltungsgelände aus. Es wurden viele Fotos von Lokalen Zeitungen gemacht. Ich hoffe in der Fairen Milchzeitung ist einmal Platz für sie. Um 17 Uhr war Siegerehrung Fironika und ich erhielten den 1. Platz in Kreativität und den 1. Platz in der Geschwindigkeit. Ich bekam 2 große Pokale und Urkunden – Super! Stefan und Bernhard erreichten mit dem Milchpackerl den 3. und den 5. Platz. Auch sie bekamen Urkunden und Pokale - spitze!

MIG Georg Tazreiter, 11 Jahre

Dank an die Sponsoren der Traktorsternfahrt nach Wien, am 29. April 2009

Geldspenden:

€ 500,-	Holsteinverband Kärnten
€ 200,-	Fa. Binder Landtechnik Salzburg
€ 100,-	Oberbank Mondsee
€ 70,-	Nachlass Feichtinger Busreisen

Naturalspenden:

Joghurt	Alpenmilch Salzburg
Speckwürste	Laganda-Viehhandel, Mondsee
Bier	Fa. Asen Irrsdorf Landesprodukten-handel

Stellenangebot

Biete dynamische, legale Chance für Zweiteinkommen.

Freie Zeiteinteilung!
Informieren Sie sich,
Sie werden begeistert sein.

Fa. Andrea Ottendorfer
3623 Kottes, Felles 10
Tel. und Fax: 02873/7328

*Milchpreisvergleich der Milchliefergemeinschaft April 2009 - Juli 2009

Wichtig:

Preise sind ohne Mehrwertsteuer und daher die tatsächliche Molkereileistung!

Durchschnittspreis der Monate April 2008 bis März 2009 für **konventionelle Silomilch**

Vergleichsbasis:

4,20% Fett,
3,40% Eiweiß,
100.000 kg Jahresanlieferung

Preise excl. Mwst. und
ohne Landesförderung

S-Klasse < 50.000 Keimzahl und
< als 250.000 Zellzahl

Fixkostenblöcke sind anteilmäßig auf 8.333,33 kg/Monat bzw. 100.000 kg/Jahr vom Milchauszahlungspreis abgezogen.

In den angeführten Preisen eingerechnet sind:
Grundpreis
Fettpreis
Eiweißpreis
Diverse Saisonzu- und Abschläge
Anfuhrbonus
Eiweißzuschläge
S-Klassezuschläge
Stoppbonus
AMA Marketingbeitrag

Bei der **Gmundner Molkerei** wird **in Teilen des Liefergebietes eine Abholpauschale von 14,53 Euro/Monat einbehalten!**

Jene Lieferanten müssen vom unten angeführten Preis 0,174 Cent abziehen!

Milchpreisvergleich April 2009 – Juli 2009*

	Ennstal Milch	Bergland Milch	Bergader (D)	Kärtner Milch	OM	Jäger (D)	Pinzgau Milch
April 2009	30,423	30,431	29,550	27,731	27,473	27,895	28,605
Mai 2009	30,423	30,431	29,550	27,731	27,473	26,895	25,925
Juni 2009	27,423	26,191	27,390	27,731	27,473	26,895	25,925
Juli 2009	25,423	26,191	24,890	27,731	27,473	25,395	25,925
ø-Preis	**28,423**	**28,311**	**27,845**	**27,731**	**27,473**	**26,770**	**26,595**
Differenz/Cent		-0,112	-0,578	-0,692	-0,950	-1,653	-1,828
Diff. in %	100 %	96,61 %	97,97 %	97,57 %	96,66 %	94,18 %	93,57 %

	NÖM	Käsehof	Woerle	Gmun-den	Stainzer Milch	Alpen-milch Salzburg	Tirol Milch
April 2009	28,117	26,919	27,549	30,720	28,403	25,030	24,929
Mai 2009	28,117	26,919	25,549	25,363	24,803	24,138	23,149
Juni 2009	24,917	26,919	25,549	24,473	24,803	23,515	23,149
Juli 2009	24,917	24,419	25,549	23,572	24,803	23,515	24,042
ø-Preis	**26,517**	**26,294**	**26,049**	**26,032**	**25,703**	**24,050**	**23,817**
Differenz/Cent	-1,906	-2,129	-2,374	-2,391	-2,720	-4,373	-4,606
Diff. in %	93,29 %	92,51 %	91,65 %	91,59 %	90,43 %	84,61 %	83,79 %

Einladung

zur

Podiumsdiskussion mit IG-Milch und den Landtagsparteien

Thema: Hat die Milchwirtschaft noch Zukunft?

Eingeladen sind:

ÖVP: Bauernbund und Landwirtschaftskammer wurden eingeladen Referenten zu stellen.

SPÖ: Franz Hochegger

Grüne: Wolfgang Pirklhuber

FPÖ: Franz Graf

Veranstaltungstermine:

9.9.09 in 4452 Ternberg ; 20.00 Uhr Gasthaus Mandl

12.9.09 in 4910 Ried; Milchbauerntag-Rieder Messe; 10.00 Uhr Keine Sorgen Saal

24.9.09 in 4880 St. Georgen/Attergau; 20.00 Uhr Attergauerhof

Wir freuen uns auf ihr Kommen!

Guat Fair..

A faire Milch

Rieder Messe & Internationale Landwirtschaftsmesse vom 9.-13. September 2009

Besuchen Sie uns auch heuer wieder auf der Rieder Messe in Halle 11, Stand Nr. 19.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Besucht uns am Milchbauern und -bäuerinnentag am 12. September in Ried im „Keine Sorgen Saal“ um 10.00 Uhr!

Thema: RAUS AUS DER MILCHKRISE!

Europas Bauern wollen den Systemwechsel. Stehen wir vor dem europaweiten Milchstreik? Analyse des Ergebnisses des EU-Sonder-Agrarministerrates vom 7. September und Bericht von den Beschlüssen der Außerordentlichen EMB-Versammlung in Paris durch EMB-Präsident Romuald Schaber.